

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 8

Artikel: Kein Tabu ums zweite Haar
Autor: Kletzhändler, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Tabu ums zweite Haar

Von Marcel Kletzhändler

Das Beispiel ist ebenso klassisch wie aufschlussreich für die wahre britische Lebensart: Wenn Sir nach wenigstens sechs Wochen Wartezeit endlich mit dem neu nach Mass gefertigten Anzug seinen Schneider in der vornehmen Londoner Savile Row verlässt, dann darf das gemäss traditioneller Handwerkskunst gefertigte feine Tuch auf gar keinen Fall neu aussehen. Alles andere wäre vulgär. Doch was heute noch im Herzen der britischen Hauptstadt Tradition besitzt, gilt auch hierzulande für Perücken.

Perücken? Manche verbinden damit lediglich Halb- und Theaterwelt. Dort müssen Perücken schrill und farbig sein, darf Zweithaar sich als solches zu erkennen geben. Doch im Alltag ist Unauffälligkeit gefragt, sprich: Haar, das, auch wenn es nicht mehr das ursprünglich eigene ist, trotzdem genau so aussieht, als ob es das wäre. So wie beispielsweise bei jenem sportlich-jugendlichen Herrn mit dem sauberen, kurzgeschorenen Haar. Ein Journalist, der über dieses Zweithaar-Presseseminar berichtet, denke ich, und irre.

Nur noch ein schmaler Haarkranz zeigt sich, als er das Toupet lüftet. Das Echthaar-Toupet ist hingegen derart unauffällige Massarbeit, dass der Ersatz für das verlorene eigene Haar völlig unsichtbar bleibt. Es war des Kunden ausdrücklicher Wunsch, seine frühere Kurzgeschorenheit auch nach seinem frühen Haarausfall weiter zu pflegen, um nicht plötzlich durch ungewohnt

üppigen Haarwuchs aufzufallen. Denn das ist einer der Kardinalfehler für alle, die Zweithaar tragen müssen oder wollen: dass sie des Guten zuviel tun und damit jene unerwünschte Aufmerksamkeit auf sich ziehen, die sie gerade vermeiden wollen und die bis heute dem Toupet und der Perücke als etwas Zweifelhaftem immer noch anhaftet.

Denn zu wenig oder gar ganz fehlendes Haar ist nicht nur eine Sache der allgemeinen Lebensqualität, sondern oft genug Ursache und/oder äusseres Symptom von tiefgreifender Krankheit und schwerem körperlichem und seelischem Leiden, und zwar bei Frauen wie bei Männern. Dann wird es unter klar umschriebenen Voraussetzungen auch von der Eidgenössischen Invalidenversicherung als Krankheit anerkannt.

Denn Haarverlust wiegt schwer. «Wer mit seinem Aussehen aus der Rolle fällt, wird angestarrt, bemitleidet, durch freche Bemerkungen und aggressives Verhalten verletzt», so die Meinung von Herzig Interlook International, einer in Aarau ansässigen Kosmetikfirma, die sich auf Toupets und Perücken hochstehender Qualitätslieferanten und aus eigener Massfertigung spezialisiert hat. An einem Pressesymposium hat diese den immer noch weitgehend tabuisierten Problembereich einer weiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Fast unübersehbar in Farbe und Form, in Machart, Materialien und Qualität ist heute, was von der einfrankenstückgrossen Haarlocke bis zur standard- oder massgefertigten Vollperücke auf dem Markt angeboten wird. Da wäre einmal der Wunsch nach modischer Abwechslung. Hier ist alles und zu jedem Preis erlaubt, was gefällt.

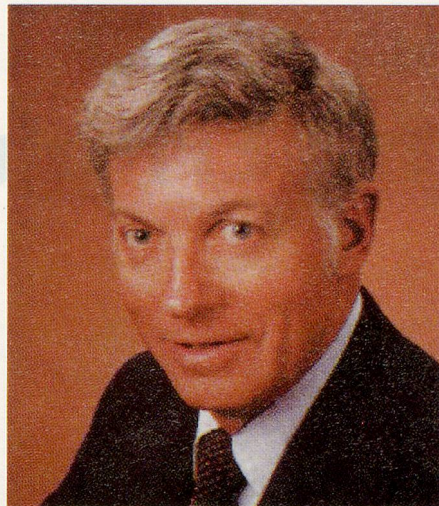
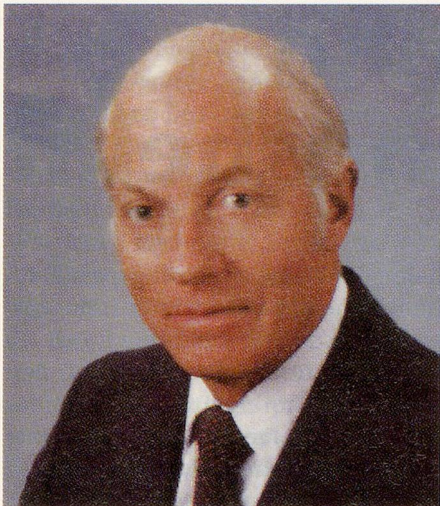
Dann gibt es den bereits erwähnten glatzköpfigen Herrn. Er muss nicht Zweithaar tragen, um gesellschaftlich akzeptiert zu werden und nicht aufzufallen, doch er will es, denn der Verlust seines eigenen Haares schmerzt ihn. Nicht modische Vielfalt und Abwechslung, sondern schlichte Zurückhaltung und höchste Material- und Verarbeitungsqualität ist hier gefragt. Dreihundert Franken ist etwa das Minimum für solcherart industriell vorgefertigten

Haarersatz, sofern er auf die Kopfform passt. Doch mit gut 1500 Franken und weit mehr muss rechnen, wer eine massgefertigte Perücke braucht. Denn wie der englische Massanzug erfüllt hier nur jenes Zweithaar seinen Zweck, das als solches unauffällig-unsichtbar bleibt, und das ist nicht immer ab der Stange möglich. Der sorgfältigen Beratung und dem Gipsabdruck vom Kopf folgt eine lange Wartezeit, unterbrochen von mehreren Anproben in den Ateliers. Diesem «willentlichen» (nicht modischen!) Haarersatz liegen keine direkten medizinischen Ursachen zugrunde. Er muss vom Kunden vollumfänglich selbst bezahlt werden.

Wenn Haare aber (als Folge beispielsweise von Tumorthapien oder von gewissen Stoffwechselerkrankungen) gleich büschelweise ausfallen, oder wenn der – männliche – Patient unter der allmählich entstehenden Kahlköpfigkeit ärztlich nachgewiesen psychisch schwer leidet oder wenn ihm seine Glatze beruflich nachgewiesenermassen Nachteile bringt, dann darf er auch als Mann auf von der IV (mit)finanzierten Haarersatz hoffen. Hier «will» der Kunde nicht mehr Zweithaar, hier «muss» er es aus ärztlich-medizinischen oder beruflich-konventionellen Gründen tragen. Und ein «Muss» ist Zweithaar selbstverständlich für die Frau, die, aus welchen Gründen auch immer, Haare verliert.

An Haarersatz, der medizinisch oder beruflich begründet ist, leistet die IV (Eidgenössische Invalidenversicherung) Beiträge. Dabei wird bis zum AHV-Alter und nach dem AHV-Alter unterschieden, was manchen sicher zu Recht als diskriminierend vorkommen mag, aber den gesetzlichen Grundlagen der IV als einer Versicherung, die in erster Linie Leistungen für Menschen im berufstätigen Alter zu erbringen hat, entspricht. So haben Menschen, bei denen die Grundvoraussetzungen für IV-Leistungen an den Haarersatz erfüllt sind, bis zum AHV-Alter Anspruch auf maximal 1500 Franken jährlich für Perücken und Toupets.

Grundvoraussetzungen sind die nachgewiesene Bedürftigkeit nach dem



Eine Perücke ist dann richtig, wenn sie als solche unsichtbar und selbstverständlich wie die natürlichen Haare auf dem Kopf sitzt. Nur dann erhöht sie bei Frauen wie bei Männern die Lebensqualität.

Zweithaar sowie eine ebenfalls medizinisch nachgewiesene voraussichtliche Mindesttragedauer von einem Jahr. Das heisst, dass lediglich vorübergehender kurzfristiger Haarverlust nicht IV-leistungspflichtig ist.

Zweithaar im AHV-Alter

Hier gilt die Besitzstandsgarantie: Wer bereits früher IV-Leistungen für Perücken bezogen hat, dem bleiben sie auch danach voll erhalten, solange der Anspruch darauf nachgewiesen werden kann. Beginnen die Haare aber erst im AHV-Alter auszufallen, so besteht ein reduzierter IV-Anspruch von 75% pro Perücke oder von maximal 1000 Franken pro Jahr, sofern «die äussere Erscheinung des Versicherten» (also AHV-Bezüger) «durch den fehlenden Kopfschmuck beeinträchtigt wird», wie es so schön in der amtlichen Versicherungssprache heisst. Wer Ergänzungsleistungen bezieht, kann die nicht gedeckten Kosten zusätzlich beantragen. Es empfiehlt sich sicher in jedem Fall von Haarausfall, sich über mögliche Leistungen bei der regionalen IV-Stelle zu erkundigen und beraten zu lassen.

Versand- und Warenhausperücken, schon für wenige Franken zu haben, mögen das richtige für einen Faschachtsball sein. «Wer's als Modegag will, der soll», so die Spezialisten. «Wenn aber eine medizinische oder soziale Indikation dahintersteht, dann sollten sie verboten sein!»

Seriöse Perücken müssen alle zwei bis drei Jahre erneuert werden. Die Beziehung zum Perückenberater und -hersteller ist also eine langfristige. Auch sollte man mindestens zwei Perücken haben, denn genauso wie das eigene Haar benötigen auch Perücken und Haarersatzteile Pflege und müssen ein- bis zweimal wöchentlich gewaschen werden. Nicht generell ist die Frage zu beantworten, ob eine Perücke aus Echthaar oder aus synthetischem Material bestehen soll: Beide bieten spezifische Vorteile, beide haben auch gewisse Nachteile, und beide werden manchmal sogar in einem einzigen Haarersatz kombiniert.

Welches aber ist nun der Weg, um zum «richtigen» Haarersatz zu kommen? Er führt normalerweise über den Coiffeur, die Coiffeuse, wobei gleich hier die Schwierigkeiten beginnen. Herzig-Interlook gibt es offen zu: «Scharlatanerie ist bei Perücken ein ganz grosses Problem!» Nicht nur der Preis ist dabei gemeint. Viel gravierender fällt ins Gewicht, dass viele Perückenanbieter in keiner Weise dafür ausgebildet sind. Kundinnen und Kunden, die sich unter enormem Leidensdruck und mit (absolut unnötigen!) Scham- und Tabugefühlen dazu überwinden, endlich eine Perücke zu tragen, werden von unfähigen Perückenanbietern für teures Geld geradezu verunstaltet, was das seelische Leiden danach nur noch vergrössert. Es ist wie beim billigen Anzug von der Stange, beim schludrig zusammengeschnittenen Tuch: «Man sieht ja nur die

abschreckenden, abstossenden, unseriösen Beispiele, nie aber die guten, weil sie eben ganz natürlich wirken.»

Was also tun? Anlaufstellen sind einmal die spitalinternen Sozialdienste, die entsprechende Erfahrungen mit seriösen Anbietern haben. «Beratung ist das Wichtigste», so Herzig-Interlook. Unter der Belastung des Haarverlustes erkennen nämlich viele vielleicht nicht unbedingt das für sie Vorteilhafteste. «Doch eine Perücke ist dann richtig, wenn man damit genau so aussieht wie vorher.» Auch Herzig-Interlook vermittelt Adressen von seriösen und in Zweithaar-Beratung und Pflege erfahrenen Coiffeuren. Doch manche Kunden aus der ganzen Schweiz ziehen es vor, sich direkt in Aarau beraten und bedienen zu lassen. Dort kennt man auch die Adressen von Patienten-Selbsthilfegruppen, die ihre Erfahrungen mit den eigenen Perücken gerne an andere weitergeben.

So oder so ist das Thema Zweithaar immer ein Tabu gewesen, und das wird es wohl auch weiterhin bleiben. Doch für jene, denen mit einer guten Perücke geholfen worden ist, einen vielleicht jahrelangen Leidensweg zu beenden, gilt das, was jene Perücken-Kundin sagte, der niemand angesehen hätte, dass ihr so natürlich wirkendes Haar eben nicht ihr eigenes ist, sondern die Narben von schlimmem Krankheitsgeschehen verdeckt: «Seither bin ich ein anderer Mensch geworden.» Sagt's und strahlt mit neu gefundenem Lebensmut glücklich in die Runde. ♦

Fragen um Perücken und Haarersatz?

- Herzig-Interlook International, Graben 8, 5000 Aarau, Telefon 062/824 88 88/9, Fax 062/824 88 70
- Sozialdienste von Spitälern
- Seriöse und in der Perückenberatung erfahrene Coiffeure
- Patienten-Selbsthilfegruppen (Adressen bei Herzig-Interlook erfragen)
- und für eventuelle Kostenübernahmen: die regionalen IV- und AHV/EL-Stellen